



**Stadt
Luzern**

Stadtrat

Stellungnahme

zum

Postulat

Nr. 204 2010/2012

von Theres Vinatzer namens der SP/JUSO-Fraktion
vom 30. Mai 2011

(StB 1057 vom 30. November 2011)

Keine Steuergelder für die Anschubfinanzierung von LucerneHealth

Der Stadtrat nimmt zum Postulat wie folgt Stellung:

Der Tourismus ist für die Stadt Luzern eine bedeutende Branche und wichtig für die volkswirtschaftliche Wertschöpfung: Im Jahre 2010 konnten über 1,2 Millionen Übernachtungen in Luzern verbucht werden, und mehr als 5000 Vollzeitstellen sind der Tourismusbranche zuzuordnen. Noch bedeutender als der Tourismus ist der Gesundheitssektor einzuordnen. Mit mehr als 14 % der Beschäftigten gehört dieser zu den wichtigsten Branchen im Kanton.

Das Projekt LucerneHealth verbindet auf innovative Weise diese zwei sehr wichtigen Sektoren von Luzern – den Tourismus und die Gesundheit – und unterstützt somit das Wachstums- und Wertschöpfungspotenzial in Luzern optimal. Die Tourismusbranche ist auf innovative Geschäftsideen angewiesen. Die Stadt Luzern will neue Ansätze der Tourismusförderung unterstützen und begrüsst deshalb auch das Businesskonzept von LucerneHealth. Die Luzern Tourismus AG (LTAG) hat „Health & Wellbeing“ als neues und zukunftssträchtiges Segment in ihre Themenwelten aufgenommen. Die entsprechenden Angebote und Dienstleistungen werden mit der weltbekannten Marke Luzern verkauft. Hier kann LucerneHealth anknüpfen und mit einem vergleichsweise geringen Budget die medizinischen Dienstleistungen der Luzerner Spitäler und Kliniken vermitteln.

Der Verein Lucerne Health trägt dazu bei,

- wertschöpfungsstarke ausländische Patienten und deren Angehörige für Luzern zu gewinnen und damit zusätzliche Einnahmequellen für die medizinischen und touristischen Leistungserbringer in Luzern zu erschliessen;
- die Angebotsstruktur von Luzern in den für die angesprochenen Gästesegmente relevanten Infrastruktur- und Dienstleistungsbereichen zu verbessern.

Mittelfristig setzen sich LucerneHealth und die Mitgliedsorganisationen das Ziel, pro Jahr 300 diagnostische Untersuchungen und 100 medizinische Behandlungen zu generieren. Daraus würden rund 5000 Logiernächte durch Gesundheitsgäste und deren Begleitung in der 4- bis 5-Sternhotellerie resultieren.

Die an eine verhältnismässig sehr kleine Ansprechgruppe gerichteten Dienstleistungen von LucerneHealth beeinträchtigen die medizinische und pflegerische Versorgungsqualität der

Luzerner Bevölkerung nicht. Das Luzerner Kantonsspital behandelt jährlich rund 36'000 stationäre und 148'000 ambulante Patienten. Es ist nicht davon auszugehen, dass das Pflegepersonal bei diesem Patientenaufkommen von weit unter einem Prozent zusätzlich unter Druck gerät bzw. den „gewöhnlichen“ Patienten nicht mehr die erforderliche Sorgfalt widmen könnte. Entscheidend ist vielmehr, dass bereits heute privat und halbprivat versicherte Patienten und Selbstzahler einen erheblichen Teil zur Querfinanzierung in einem öffentlichen Spital beitragen. Dies gilt insbesondere auch für ausländische Patienten, bei denen das Spital an keine tarifarischen Schranken gebunden ist. Die Spitäler und Kliniken erhalten von solchen Fällen erhebliche Zusatzeinnahmen. Ohne diese Zusatzeinnahmen müsste beispielsweise das Kantonsspital seine Leistungen gegenüber den Patienten, aber auch gegenüber dem Personal deutlich einschränken. Entgegen den Annahmen bzw. Befürchtungen der Postulantin kann LucerneHealth somit für die Gesundheitsversorgung der Luzerner Bevölkerung erwünschte und erforderliche Zusatzeinnahmen bewirken.

Eine Ungleichbehandlung oder eine Benachteiligung der einheimischen Bevölkerung in der Gesundheitsversorgung ist nicht zu befürchten.

Dem Stadtrat erscheint es zweck- und verhältnismässig, LucerneHealth in der Aufbauphase der Strukturen bzw. der Marktbearbeitung mit einem Beitrag von je 25'000 Franken für die Dauer von drei Jahren zu unterstützen. Ein erster Beitrag von 25'000 Franken wurde bereits geleistet. Diese Anschubfinanzierung entspricht etwa 5 % des LucerneHealth zur Verfügung stehenden (Start- und Aufbau-)Budgets. Nach Ablauf dieser Aufbauphase werden sich der Kanton und die Stadt aus der Projektfinanzierung zurückziehen.

Die finanziellen Mittel stammen aus den Beiträgen zur Förderung der Volkswirtschaft und werden nicht aus Mitteln finanziert, welche für die Gesundheitsförderung der ansässigen Bevölkerung vorgesehen sind. Da nebst der Stadt auch der Kanton und die Stiftung Wirtschaftsförderung Beiträge bezahlen, spielte der Solidaritätsgedanke seitens der Stadt, welche zahlreiche Arbeitsplätze im Tourismus, aber auch aus den ansässigen Gesundheitsbetrieben zählt, eine wichtige Rolle bei der Beteiligung an der Anschubfinanzierung.

Der Stadtrat lehnt das Postulat ab.

Der Stadtrat von Luzern

